

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

57. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und verendet. Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Boten- und Postgebühren.

Sonnabend den 2. März.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Bekanntmachung

die Aufnahme von Kindern in das obererzgebirgische Waisenhaus Pöhlitz betreffend.

Mit Ostern dieses Jahres kommen im obererzgebirgischen Waisenhaus zu Pöhlitz durch den Abgang der zu konfirmirenden Kinder wieder mehrere Stellen zur Erledigung, wovon die Ortsarmenverbände des hiesigen Verwaltungsbezirks mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß etwaige Anmeldungen von zur Aufnahme geeigneten Kindern unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse spätestens

am 31. März dieses Jahres

bei der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau zu bewerkstelligen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 22. Februar 1889.

v. Gehe.

3.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Emil Ludwig Werner** eingetragene Gärtnerei-Grundstück nebst Wohnhaus, einem Gewächshaus und zwei Erdhäusern, Folium 811 des Grundbuchs, No. 432 des Flurbuchs der Flur und No. 637 des Brandkatasters für Bschopau, — 36,9 a — 200 □ M. enthaltend, auf 8305 Mark — Pf. geschätzt, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 15. April 1889,

Vormittags 1/11 Uhr,
als Anmeldetermin,

ferner

der 29. April 1889,

Vormittags 1/11 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 13. Mai 1889,

Vormittags 1/11 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Bschopau, am 9. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht
Tobias.

Baumgärtel, G.S.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zeugschmiedemeisters und Eisenwaarenhändlers **Heinrich Eduard Warnach** in Bschopau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bschopau, den 26. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht
Tobias.

Veröffentlicht:
Baumgärtel, Gerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Albin Meyer** in Bschopau und des alleinigen Inhabers derselben, des Droguisten und Colonialwaarenhändlers **Eduard Albin Meyer** daselbst, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bschopau, den 26. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht
Tobias.

Veröffentlicht:
Baumgärtel, Gerichtsschreiber.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung,

Montag, den 4. März d. J., Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1., Wahl eines Rathsmitgliedes an Stelle des Stadtrath G. Haase.
- 2., Rathschluß, polizeiliche Bestimmungen über die Benutzung von Ziehunden betreffend.
- 3., Richtigsprechung der Schulkassen-Rechnungen auf die Jahre 1886/87 und 1887/88.

Rasche, stellvert. Vors.

Aus Sachsen.

Wie der hiesigen Bürgerschaft bereits gestern am 28. Februar durch Maueranschläge bekannt gemacht worden ist, ist augenblicklich die Verbindung des Gasometers mit dem Stadtrohrnetz unterbrochen. Die Ursache liegt im schadhaft gewordenen, wenn nicht gar in einem völligen Bruche desjenigen Theiles des Hauptausgangrohres, welcher im Gasometerbassin bzw. dessen Ummauerung gelegen ist. Zur Ausbesserung und genauen Feststellung des Schadens macht sich unter allen Umständen eine Entleerung des Gasometerbassins von

dem darin befindlichen Wasser nötig. Ueber die Dauer der Störung läßt sich zur Zeit etwas Bestimmtes noch nicht sagen; es ist aber leider wenig wahrscheinlich, daß sie schon in einigen Tagen behoben sein dürfte. Durch die Güte des Herrn Fabrikbesizers Bodemer, dem dafür großer Dank gebührt, ist es der Gasanstaltsverwaltung möglich geworden, Gas wenigstens in beschränkter Menge dem Konsum zuzuführen, und es soll dieses auch nach Möglichkeit während der weiteren Dauer der Störung fortgesetzt werden. Damit das aber gelinge, ist es nötig, daß die Gaskonsumenten die Zahl der Flammen nach Möglichkeit einschränken

und namentlich vor 7 Uhr abends am sparsamsten mit dem Gasverbrauch verfahren. Bis 7 Uhr brauchen einige hiesige Fabriken, welche zu ihrer Beleuchtung auf das städtische Gas angewiesen sind, einen namhaften Teil des überhaupt verfügbaren Gases, nach 7 Uhr abends fällt deren Verbrauch aber weg. Immerhin ist es zu einem guten Brennen auch noch nach 7 Uhr nötig, daß nicht alle Flammen angezündet werden. Die Beschränkung, welche sich die Bürgerschaft am Donnerstag abend im Gasverbrauch auferlegt hat, hat sich als ausreichend für ein gutes Brennen der wenigen angezündeten Flammen erwiesen. Etwas blaues

Brennen und anfängliches Verlöschten, wie es namentlich am Donnerstag abend hier und da vorgekommen ist, wolle aber niemand von einem weiteren Versuch mit dem Anstecken einiger Flammen (etwa der Hälfte der für gewöhnlich brennenden) abhalten. Es ist nicht zu vermeiden gewesen, daß bei Ausschaltung des Gasometers ziemlich beträchtliche Mengen atmosphärischer Luft in das Rohrnetz eingetreten sind und diese verursacht eben den Uebelstand des Blaubrennens und Verlöschens gewisser Flammen. Läßt man die betreffenden Föhne einige Zeit offen stehen und versucht in kurzen Zwischenräumen wiederholt die Entzündung, so wird man schließlich zu einem befriedigenden Resultat gelangen. Es wird übrigens seitens der Gasanstaltsverwaltung alles aufgebieten, die Störung baldmöglichst zu beheben und so erträglich als möglich zu machen.

— Die „Pölnische Zeitung“, bekanntlich das größte liberale Blatt in Deutschland, bringt in ihrer Nr. 55 vom 24. Februar ds. Js. unter der Spitzmarke: „Parlamentarische Skizzen“ auch eine, für die Leser unseres Blattes gewiß interessante Charakteristik unseres Reichstagsabgeordneten, Herrn Gehlert. Sie führt ihn auf unter den „eigentlich interessanten“ Rednern, die mehr Gelegenheitsprediger seien und bemerkt dann wörtlich: Herr Gehlert hat, wenn er auftritt, das Privilegium, öfter unterbrochen zu werden, als irgend ein anderes Reichstagsmitglied. Er arbeitet hauptsächlich in volkswirtschaftlichen Fragen, ist Bimetallist, entwickelt auch im übrigen mancherlei Ansichten, die nicht immer durch Klarheit ausgezeichnet sind; aber er hat die Gabe der Originalität, und wenn seine Gegner manchmal über ihn lachen, so beschwört er auch ebenso oft die Heiterkeit des Hauses auf Kosten der Gegner herauf. Um ein Beispiel von seiner Sprechweise zu geben, führen wir einige Sätze von ihm an. „Ich gebe ganz gern zu,“ sagt er, „daß der bäuerliche Grundbesitz, diese soziale Perle Deutschlands, um welche wir von andern Ländern beneidet werden, sehr viel intensiver bewirtschaftet werden könnte, wenn die Bauern nicht Bauern, sondern Professoren der Landwirtschaft wären. (Heiterkeit.) Aber, meine Herren, nun unsere Staatsgesetzgebung nicht auf die durchschnittliche Intelligenz der Bauern einzurichten, sondern auf einzelne hervorragende Intelligenzen, das würde doch sehr ungereimt sein. (Heiterkeit. Sehr richtig!) Wenn wir es mit unserer Gesetzgebung erst dahin gebracht hätten, daß bei uns nur noch das Genie existenzfähig bliebe, würde ich fürchten, daß die Auswanderung noch sehr überhand nehmen müßte. (Große Heiterkeit.) Dann würden vor allem auf jener Seite (die äußerste Linke ist gemeint) sehr wenig Leute übrig bleiben, die künftig ihren Sport damit treiben könnten, mich zu unterbrechen, wenn ich einmal im Reichstag rede.“ (Andauernde Heiterkeit.) — Das Vorstehende giebt eine Probe von seiner gewöhnlichen Art, sich mit Freund und Feind herumzuschlagen; dazwischen aber kommen manchmal originelle Wahrnehmungen aus der Praxis, die dauernden Wert haben. Nach seinen eigenen Aeußerungen ist er früherer Kaufmann, jetziger Filzfabrikant, und beschäftigt sich außerdem mit Landwirtschaft, hat also vielerlei Erfahrungen hinter sich und weiß dieselben lebhaft darzustellen. Lehrreich war es z. B., wie er den gezwungenen Uebergang von der soliden Industrie zur Schundfabrikation nach eigenen Erlebnissen kennzeichnete. „Hundert Fabrikanten“, lautet es, „machen von alters her gute Ware. Da kommt einer auf den Gedanken, ein Surrogat einzuführen, welches die Erzeugnisse um 80 Prozent schlechter, aber um 60 Prozent wohlfeiler herzustellen gestattet. Sofort greift das Publikum nach der billigen Ware; die Zwischenhändler können den alten guten Stoff nicht mehr absetzen, und in kurzem sind alle hundert Fabrikanten genötigt, denselben Schund zu machen, wie jener eine, weil der letzte Konsument das Gediegene nicht mehr kaufen will.“ Gehlert nennt deswegen die heutige Massenproduktion einen vom Staat anerkannten Betrug; das ist ein zu viel sagendes Paradoxon, aber ein Körnchen Wahrheit liegt darin; nur trifft die Schuld der Anerkennung nicht den Staat, sondern das große Publikum; wären die Käufer so verständig, dem Wahlspruch „billig und schlecht“ zu entgehen, so würden die Produzenten bald nachfolgen. Derartige Körner trifft man öfter bei Gehlert; mit ihrer Hilfe hat er offenbar, wie er sich ausdrückte, „die Hörschen des Freihandels ausgezogen,“ aber sie sind nicht immer so weit ver-

arbeitet, daß sie sich zu einem geordneten Kranz aneinanderreihen.

— Die Hoffnung, dem hohen Königshause aus Anlaß des bevorstehenden Jubelfestes eine allgemeine Hulldigung in Gestalt eines historischen Festzuges darzubringen, wird sich nicht erfüllen. Die mit den Entwürfen für diesen Festzug von der Kunstgenossenschaft betrauten Künstler sind zwar ebenso wie der aus angesehenen Männern verschiedener Berufsreihe bestehende Ausschuß für die Vorbereitung dieses Festzuges unermüdtlich thätig gewesen; je weiter aber diese Arbeiten vorschritten, um so mehr mußte man erkennen, daß die der Ausführung dieses Unternehmens entgegenstehenden Schwierigkeiten in der verhältnismäßig kurzen Frist von ungefähr 5 Monaten sich nicht bewältigen lassen. Ueberdies würden auch die Kosten zu bedeutende sein, denn man nimmt an, daß sie sich auf 1 bis 1 1/2 Mill. Mark belaufen dürften. Private Mittel gelangen nicht zum Eingang, um so großen Aufwand zu machen, und die Stadt Dresden, so gern sie dies wohl auch möchte, vermag eine so hohe Summe durchaus nicht auszugeben. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind um so größer, als in Dresden zum ersten Male an ein solches Unternehmen herangetreten worden ist, dennoch aber nicht bloß eine Hulldigung der Stadt Dresden, sondern zugleich auch anderer Städte und Ortschaften des Landes in historischem Gewande geboten werden sollte. Da nun das Jubelfest keinesfalls weiter als bis in den Monat Juni verschoben werden kann, so hat der geschäftsführende Ausschuß sich damit einverstanden erklärt, daß von der Ausführung des historischen Zuges abgesehen werde, einmütig aber beschlossen, festzuhalten an dem Plane, dem hohen Königshause bei dem Jubelfeste eine Hulldigung in der Gestalt eines Aufzuges darzubringen, indem der Ausschuß daran nicht zweifelte, daß alle diejenigen, welche ihre Teilnahme am Festzuge angemeldet haben, auch nach Wegfall des historischen Teiles desselben an dieser Hulldigung sich mit Freuden beteiligen werden. Für die erforderlichen Abänderungen des vom Festzugausschusse aufgestellten Programms wurden bereits bestimmte Vorschläge gemacht und darf hiernach wohl erwartet werden, daß ein der Stadt Dresden und des Landes würdiger Hulldigungsakt gegenüber dem hohen Königshause doch noch zu stande kommen wird.

— Se. Majestät der König ist am Donnerstag abends 6 Uhr in Leipzig eingetroffen; Ihre Majestät die Königin kommt 9 1/2 Uhr dafelbst an. Zum Empfange Sr. Majestät waren die Spitzen der königlichen, sowie der Reichs- und städtischen Behörden am Bahnhofe erschienen. Unter stürmischen Hochrufen erfolgte die Abfahrt nach dem Schloß, woselbst eine Ehrenkompanie aufgestellt war und Se. Majestät von den Stabsoffizieren begrüßt wurde. Die Stadt war prächtig illuminiert.

— In einer Leipziger Speisewirtschaft werden wöchentlich 3 bis 4 Hunde geschlachtet, und deren Fleisch, wohl zubereitet, den Gästen vorgesetzt. Aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten hält der Rat eine Beaussichtigung auch dieser Art des Schlachtbetriebes für notwendig und hat deshalb die Errichtung einer Hundeschlächterei im Schlachthofe und den Erlaß ortstatutarischer Bestimmungen dazu beschlossen. Die Stadtverordneten traten diesem Beschlusse bei.

— Auf dem Berliner Bahnhofe zu Leipzig fand dieser Tage zwischen zwei dortigen Arbeitern, einem Maschinenpüker und einem Feuermann, ein harmloser Scherz statt, der leider alsbald zu Ernst ausartete und schließlich böses Unheil herbeiführte, da letzterer trotz Abmahnung des anderen davon nicht ablassen wollte. In seinem Aerger ergriff der Maschinenpüker ein ziemlich großes Stück Kohle und warf es nach dem Feuermann, der davon ins Gesicht und unglücklicherweise direkt ins Auge getroffen wurde. Der Betroffene erlitt eine schwere Verletzung, die den Verlust des Auges befürchten ließ, da der Augenhöhlenknochen zersplittert schien. Der Maschinenpüker wurde verhaftet, da sogar für den Verletzten Lebensgefahr vorliegen sollte, er ist aber wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem es sich mit dem Zustande des Feuermanns gebessert hat und namentlich die Gefahr für sein Leben ausgeschlossen ist. Auch hatte er nicht im entferntesten beabsichtigt, durch seinen Wurf so schweres Unheil anzurichten.

— Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren wird nächsten Sonntag den 3. März in Reicholds Hotel in Chemnitz zu einer Sitzung zusammen-

treten. Es handelt sich dabei zunächst um geschäftliche Mitteilungen, Referate über das Risikdenkmal und die Risikstiftung, den technischen Feuerwehrtag zu Chemnitz, die Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin, Errichtung einer Prüfungsstation für Feuerlöschgeräte in Chemnitz, während dann im weiteren über die Teilnahme der Feuerwehren an der Jubelfeier des sächsischen Königshauses Beratung gepflogen werden soll.

— In dem bekannten Weinpanascherprozeß gegen den Weinhändler Karl Heinrich Thamm in Dresden wurde am 28. Februar die Revision des Angeklagten vom Straffenat des königl. Oberlandesgerichtes verworfen. Thamm war bekanntlich wegen Nachahmung von Wein auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1879, den Verkehr mit Nahrungsmitteln betreffend, in erster und zweiter Instanz zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt, auch war auf Beschlagnahme, resp. Vernichtung des beschlagnahmten Gemisches von mehr als 30 Hektolitern erkannt worden. Das Landgericht hatte seiner Zeit das dem Angeeschuldigten günstige Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen, Hofrat Professor Dr. Fleck, verworfen.

— In der Zeit vom 6. bis 20. Februar sind allein auf der Strecke Dahlen-Dschag-Riesa (ausschließlich Bahnhof) für Schneeauswerfen 12 000 Mark verausgabt worden.

— Der Bau der projektierten Bahn von Zittau nach dem vielbesuchten Dybin, dem Hauptpunkt der Zittauer Berge, wird im Frühjahr beginnen. Die Aktiengesellschaft, welche den Bau der Bahn in die Hand zu nehmen beabsichtigt, ist gegründet und deren Eintragung im Görlitzer Handelsregister veröffentlicht worden; die gesetzlichen Einzahlungen auf das Aktienkapital von 1 500 000 Mk. sind sofort geleistet und die Aktien übernommen worden, die Verhandlungen wegen Feststellung der Linien zc. sind abgeschlossen, das Baurrain ist mit verschwindenden Ausnahmen von den Adjacenten zum Bau überwiesen.

— Eine Ueberfüllung von Schulamtskandidaten giebt es zur Zeit in Sachsen nicht. Zwar bleiben zur Osterzeit, wo in allen Seminarien die Abgangsprüfungen stattfinden, in der Regel auch in allen Inspektionsbezirken eine Anzahl Abiturienten ohne Stellen übrig, aber infolge von Todesfällen, Emeritierungen und lange andauernden Krankheiten der amtierenden Lehrer werden im Laufe des Jahres so viel junge Lehrkräfte gebraucht, daß bis Michaeli, spätestens bis Weihnachten, alle Schulamtskandidaten untergebracht sind, und daß man hier und da zwischen Weihnachten und Ostern sogar Seminarkisten erster Klasse zur notwendigen Aushilfe requirieren muß.

— Nach den Bestimmungen der neuen Heeresordnung haben die Volksschullehrer und die Kandidaten des Volksschulamtes zehn Wochen aktiv bei einem Infanterieregiment zu dienen; nach den bisherigen Bestimmungen dauerte diese Dienstzeit nur 6 Wochen. Die gedachte zehnwöchentliche Dienstzeit ist grundsätzlich zur Zeit der zehnwöchentlichen Ersatzreferveübungen zu erledigen. Die alsdann zur Reserve beurlaubten Mannschaften (Volksschullehrer) zc. werden während ihres Reserveverhältnisses grundsätzlich zu zwei Übungen herangezogen, welche an Dauer und Zeitpunkt der zweiten und dritten Übung der Ersatzreserve entsprechen.

— Im Laufe der nächsten Tage entsendet der Exportverein für das Königreich Sachsen wiederum einen erprobten Geschäftsmann in Kollektivvertretung einer größeren Anzahl der angesehensten sächsischen und einiger thüringischer Firmen mit Musterkollektionen nach Südamerika, speziell zum Besuche der Westküste.

— Uebermals sind große Zollhinterziehungen an der böhm.-sächs. Grenze entdeckt. In Rumburg hat die Verhaftung eines dortigen Kaufmanns stattgefunden, der nach Ergebnis der Bücher in den letzten Jahren im Auftrage eines Wiener Hauses solche Quantitäten von Seidenwaren über die Grenze in Böhmen geschmuggelt haben soll, daß der umgangene Zollbetrag an 70 000 fl. beträgt. Helfer desselben in Wieselthal und Georgswalde sind auch verhaftet.

Tagesgeschichte.

Berlin, 28. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern am Donnerstag vormittag 8 Uhr 5 Min. auf dem Benloer Bahnhofe eingetroffen und, nachdem dieselbe im Waggon den Kaffee eingenommen, nach Kiel weitergefahren.

— Die königlichen Theater zu Berlin werden nicht nur am 9. März, am Todestage, sondern auch am 22. März, am Geburtstag Kaiser Wilhelm I., geschlossen bleiben.

— Prinz Heinrich von Preußen ist zum Kommandanten des am 1. April in Dienst zu stellenden Panzerschiffes „Irene“ bestimmt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Regierungspräsidenten in Hannover.

— Bei dem preussischen Ministerrat, der am Sonntag beim Reichskanzler stattfand, ist u. a. auch das Sozialistengesetz Gegenstand der Erörterung gewesen. Es herrschte vollständige Uebereinstimmung unter den Ministern über die Materie, innerhalb welcher grundlegende Veränderungen nicht zu erwarten sind.

— Der Vertrag zwischen der deutschen Regierung und der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr wegen Lieferung von 400 000 Stück Repetiergewehren ist nunmehr, wie man dem offiziellen Wiener „Fremdenblatt“ mitteilt, zum Abschluß gekommen. Der Vertrag geht dahin, daß sich die Waffenfabriks-Gesellschaft verpflichtet, bis zum Ende des Jahres 1890 mindestens 250 000 Stück Repetiergewehre fertigzustellen. Die deutsche Regierung übernimmt aber eventuell auch, d. h. wenn die Fabrik dieses Quantum fertigzustellen vermag, 400 000 Stück Repetiergewehre. Der Preis des Stückes ist um circa drei Mark höher als der für das österreichische Repetiergewehr, für welches je nach der Raschheit der Ablieferung größerer Quanten 33 1/2 bis 35 Gulden für das Stück gezahlt werden. Die Fabriksanlagen in Steyr werden infolge dieser neuen großen Lieferung schon in der nächsten Zeit bedeutend erweitert werden.

— Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat an die Regierungspräsidenten von Breslau und Opyeln einen Erlaß gerichtet, worin er, wahrscheinlich von dem Vorgehen einzelner Landräte unterrichtet, erklärt, der Entscheidung des Naumburger Oberlandesgerichts — wonach die Führung des Titels „Meister“ schlechtweg allen Nicht-Zunungsmeistern verboten ist — nicht beitreten zu können. Der Erlaß des Handels-Ministers Fürsten Bismarck ist vom 2. November 1888 datiert und hat folgenden Wortlaut:

„Euer Hochwohlgeboren erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 14. September d. J. bei Rücksendung der Anlage ergebenst, daß ich den Ausführungen des Erkenntnisses des Oberlandesgerichts zu Naumburg vom 8. Dezember v. J. über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels von Seiten der einer Innung nicht angehörigen Handwerker nicht beitreten kann. Der Inhalt des Berichts der Reichstagskommission vom 16. Mai 1881 über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, sowie insbesondere die Verhandlungen des Reichstags in der Sitzung vom 9. Mai 1883 über den Antrag Baumbach und Genossen wegen Streichung der Nr. 8 § 149 der Gewerbeordnung lassen füglich keinen Zweifel darüber bestehen, daß nach der Absicht des Gesetzgebers nur die Beilegung der Bezeichnung „Innungsmeister“ seitens einer Innung nicht angehörigen Handwerkers der gedachten Strafvorschrift unterliegen soll. Bei dieser Sachlage halte ich es nicht für zulässig, daß seitens der Verwaltungsbehörden ein Einschreiten gegen die Beilegung der Bezeichnung „Meister“ herbeigeführt werde. Sofern solches seitens einzelner Euer Hochwohlgeboren unterstellter Behörden etwa geschehen sein sollte, wollen Sie dieselben mit entsprechender Anweisung versehen. Im übrigen wird der angeregten Frage gegenüber seitens der Verwaltungsbehörden eine zu vertretende Stellung einzunehmen, und die Entscheidung über dieselbe, sofern sie etwa von Beteiligten beantragt werden sollte, mit dem Hinweis auf die Zuständigkeit der Gerichte abzulehnen sein. Der Minister für Handel und Gewerbe. J. B.: gez. Magdeburg.“

— Der Schulantrag Windthorst's auf Unterstellung und Leitung des Religionsunterrichts in der Schule unter die Kirche ist am 27. Februar im preussischen Abgeordnetenhaus in einem Zuge erledigt worden. Hierzu bemerkt das „Deutsche Tagebl.“: Entsprach Herr Windthorst mit der Wiedereinbringung des Antrags einer Verpflichtung, die er den Centrumswählern gegenüber eingegangen war, so dürfte es nach dem Verlaufe der gestrigen Verhandlung fraglich erscheinen, ob der Führer der Centrumspartei noch weiter darauf bestehen möchte, das Hinüberspielen des Kulturkampfes auf das Gebiet der Schule bei der Wahlagitation allzuweit in den Vordergrund zu stellen. Herr Windthorst meinte zwar, der Umstand, daß der früher von ihm gestellte und wiederholt verworfene Antrag, betreffend die Straffreiheit des Messelens und Sakramentenspendens später doch Gesetz geworden, ermutigte ihn, auch den Schulantrag wiederholt einzubringen. Doch ließen sich gestern alle die

Momente vermissen, welche Herrn Windthorst bei den wiederholten Stellen seines früheren Antrages auf Straffreiheit des Messelens und Sakramentenspendens ein Recht geben, zu hoffen, daß er mit der Zeit doch den Erfolg auf seiner Seite haben werde. Die Einigkeit der drei Kartellparteien in der Ablehnung des Antrages kam so deutlich und so bindend zur Erscheinung, daß auf eine Durchbrechung dieser geschlossenen Phalanx um so weniger zu rechnen ist, je entschiedener auch die freisinnige Partei in diesem Falle Herrn Windthorst die Heeresfolge verweigert. Die schlank und einmütige Ablehnung des Windthorst'schen Schulantrages in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird nach außen hin den nicht zu unterschätzenden Eindruck machen, daß jeder Versuch, den Kulturkampf wieder von neuem aufleben zu lassen, von vornherein gerichtet ist. In unserem Vaterlande selbst aber wird der Vorgang das vielberufene Kartell in eine um so befriedigendere Beleuchtung rücken, als durch das ausnahmslos geschlossene Vorgehen der Konservativen mit den Freikonservativen und den Rational Liberalen der auf die Verstärkung des inneren Friedens abzielende Zweck des Drei-Parteien-Bundes sich in einem außerordentlich wichtigen Falle so glänzend bewährt hat. Öffentlich entschließt man sich nun auch im Centrum, sich friedlicheren Tendenzen dauernd zu nähern. Andernfalls könnte man die Erfahrung machen, daß durch das Stellen erfolgloser Anträge auf die Dauer die Wählerschaft nicht zum Ausscharren bei der Fahne veranlaßt wird.

— Die Frage, ob an die Vereinigten Staaten das Verlangen zu richten ist, den bekannten Verbrecher Klein, der die Schandtthat der Samoaner gegen unsere Flottenmannschaften auf dem Gewissen hat, auszuliefern oder wegen jener That selbst zu bestrafen, wird von der „Post“ näher untersucht: „Nach dem Strafrecht der Vereinigten Staaten hängt die Strafbarkeit Kleins thatsächlich nicht davon ab, ob derselbe „Amerikaner“ oder Nichtamerikaner ist. Das sogenannte Personalitätsprinzip ist dem amerikanischen Strafrecht unbekannt. Es herrscht dort ausschließlich das Territorialitätsprinzip, d. h. Fremde wie Staatsangehörige werden ohne Unterschied bestraft, aber nur für Handlungen, welche im Gebiet der Vereinigten Staaten begangen sind. Im Auslande begangene strafbare Handlungen bestrafen die Vereinigten Staaten überhaupt nicht, gleichgültig ob sie von einem Inländer (Amerikaner) oder Ausländer begangen sind. Da Samoa auch für Amerika Ausland ist, so ist die strafrechtliche Verfolgbarkeit Kleins damit erledigt. Eine Auslieferung desselben an Deutschland kann aber, ganz abgesehen davon, ob seine Handlung als gemeines oder politisches Verbrechen betrachtet wird, deshalb nicht stattfinden, weil nach amerikanischem Recht nur ausgeliefert wird, falls die strafbare Handlung, für welche die Auslieferung auf Grund eines Vertrags verlangt wird, in dem Gebiete des Staates, welcher die Auslieferung verlangt, begangen ist. Samoa aber ist nicht deutsches Gebiet.“ Sind hier die Verhältnisse richtig dargestellt, so ändert weder die Verworfenheit Kleins noch sein völkerrechtliches Unrecht etwas an der Thatsache, daß Klein durch die Flucht der Züchtigkeit entgangen ist.

— Nunmehr verlautet Authentisches über die Bestimmung des deutschen Schulgeschwaders. Dasselbe wird sich nach Sansibar begeben, um das dort befindliche Kreuzergeschwader (Kreuzerfregatte „Leipzig“, Kreuzerkorvetten „Carola“ und „Sophie“, sowie Kreuzer „Schwalbe“ und Aviso „Pfeil“) abzulösen. Dieses Kreuzergeschwader begiebt sich sodann nach Samoa. Außerdem begiebt sich noch die Kreuzerkorvette „Alexandrine“ zur Ablösung der augenblicklich in Samoa befindlichen Kreuzerkorvette „Olga“ dahin.

— Die Straßburger „Post“ berichtet: Als die Vorlage für Ostafrika von dem Reichstage genehmigt war, machte der Vorstand des Straßburger Briestaubenvereins, Dr. Roeder, dem Hauptmann Wiszmann seine eigenen Briestauben zur Verwendung in jenen unwirklichen Gegenden zum Geschenke und bot ihm weitere Auskunft hierfür an. Wiszmann nahm dieses Geschenk mit bestem Dank an und engagierte auch auf Vorschlag Dr. R. den Schriftführer des Vereins, einen Militär, zur allmählichen Einrichtung der gewünschten Taubenstationen in Ostafrika mit 200 von dem Vereine geschenkten Tauben. Mag man auch keine unmöglichen Leistungen von den Tauben erwarten, welche ja teilweise schon den Weg von Wien nach Straß-

burg (640 km Luftlinie) durchflogen haben, so ist es doch klar, daß, wenn vor 5 oder 6 Jahren an den Stanley-Fällen oder der Einmündung des Arumhimi in den Kongo Taubenstationen errichtet worden wären, oder zur Zeit von Stanley's Expedition bestanden hätten, der letztere in Stande gewesen wäre, auf seinem Wege zu Emin Pascha ausgezeichnete Tauben mitzunehmen und, anstatt des für die ganze gebildete Welt so traurigen Zweifels über sein Schicksal, von Zeit zu Zeit Nachricht zu geben, denn eine gute Taube wird den ganzen Weg von Wadelai nach dem Kongo in etwas mehr als einem Tage zu bewältigen im Stande sein. Die Wichtigkeit der Briestaubenpost für Afrika erscheint daraus bereits klar gestellt, und es muß nur Wunder nehmen, daß man nicht früher, besonders für Afrika, ernstlicher auf diese nützlichen Tierchen verfallen ist, nachdem dieselben bereits in der ersten Zeit des Mohammedanismus zum Postdienste in allen wichtigen Angelegenheiten über das ganze Reich der Moslem von Bagdad bis Alexandria und Aleppo mit bestem Erfolge verwendet worden waren. Auch die Missionsstationen in ganz Afrika werden ihre christliche Sendung durch Pflege von Briestauben in hohem Grade befruchten und der Sache der Civilisation noch weitere unschätzbare Dienste leisten können.

— Wie der „Moskauer Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, hat Prinz Alexander von Battenberg in Bulgarien durch ihm dort verbliebene treue Anhänger verlangt, daß man ihm die Summen zurückzahle, die er seiner Zeit aus seiner fürstlichen Civilliste vorgestreckt hatte, sowie die Summen, die aus dem Verkauf seines in Bulgarien verbliebenen Eigentums gelöst wurden. Die dortigen Machthaber hätten eingewilligt, diese Forderung zu erfüllen, und die Summen seien ihm bereits ausbezahlt worden.

— Im Erfurter Kreise haben sich eine Anzahl Bürgermeister kleinerer Städte an den Minister des Innern mit der Bitte gewendet, eine Uniform tragen zu dürfen. Einige sollen wünschen, daß es ihnen, wenn es keine Uniform ist, gestattet sein soll, wenigstens eine Schärpe in den Landes- oder Reichsfarben bei amtlichen Verrichtungen zu tragen, gleichwie ihre Kollegen, die Herren Maires in Frankreich. Ähnliche Wünsche wurden schon auf dem letzten Thüringer Städtetag in Saalfeld laut.

— Wie aus Darmstadt gemeldet wird, hat Fürst Alexander, Prinz von Battenberg, schon am 6. Februar in Mentone seine Verheiratung mit Fräulein Johanna Voisinger, bisher Hoftheaterfängerin in Darmstadt, vollzogen. Er wird sich als Graf Hartenau im Auslande niederlassen.

— Oesterreich. Die Kommission des Obersthofmeisteramtes beendete die Aufnahme des Nachlasses des Kronprinzen in der Hofburg und geht heute nach Layenburg, um den dortigen Nachlaß aufzunehmen. Es wurde beschlossene, die naturhistorischen Sammlungen des Kronprinzen nicht in der Hofburg zu belassen, sondern verschiedenen Unterrichtsanstalten zu schenken.

— Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht vom bevorstehenden Eintritt des Fürsten Alexander Battenberg in die österreichische Armee wird von amtlicher Seite dementirt.

— Belgien. Die belgische Regierung nimmt, dem deutschen Beispiele folgend, das Mannlicher-Gewehr an.

— Die Felix Dehahn'sche Briquettesfabrik zu Marchienne au Pont bei Charleroi ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Mehr als 500 000 l Theer sind in Brand geraten und werden ausbrennen müssen. Die in der Sambre ankernden Schiffe waren ebenfalls in Brand geraten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Niederlande. Ueber das Befinden des Königs verlautet, daß die Kräfte fortwährend abnehmen. Ein bereits entlassener Krankenwärter wurde zurückberufen. Der König erledigt keine Staatsgeschäfte mehr. Gestern trat der Ministerrat zusammen, um alle für den Thronwechsel notwendigen Maßnahmen zu treffen.

— Frankreich. Am 10. März findet in Nimes ein bonapartistisch-boulangistisches Verbrüderungsfest statt, welchem Boulangier beizuhohnen wird.

— Französische Blätter melden: „Sobald die Scheidung der jetzigen Ehe des Generals Boulanger ausgesprochen sein wird, will sich der General mit der geschiedenen Frau des Herrn Josef Lucas aus St. Louis, Frau Irene Lucas, vermählen. Frau Lucas ist die Tochter eines der ältesten und

angesehensten Männer von St. Louis, des Obersten Karl Taran. Ihre Heirat mit Herrn Lucas, einem der reichsten Bewohner von St. Louis, war keine glückliche und die Ehe wurde schon nach kurzer Zeit geschieden. Seitdem lebt die Dame in Europa und gegenwärtig in Italien. General Boulanger lernte sie 1881 in New-York kennen traf sie später in St. Louis. Er war gleich anfangs von ihrer Schönheit entzückt und hat während ihres Aufenthalts in Frankreich nähere Beziehungen mit der Dame angeknüpft.

Schweiz. Der Berner „Bund“ tritt der in der Schweiz vielfach verbreiteten Meinung entgegen, als ob mit Bezug auf die Organisation und die Ausrüstung des eidgenössischen Landsturms bis jetzt nur wenig oder nichts geschehen sei. Dem sei nicht so. Die Munition sei fertig gestellt und in den Depots untergebracht; in den Zeughäusern seien 100 000 Kleinkalibrige Gewehre für den Landsturm bereit und nächstens würden die ersten 30 000 Kapoten für die Mannschaft fertig.

Italien. Aus Rom, 28. Februar, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer zeigte Crispi an, das Ministerium habe, um die Gefährdung der Staatsinteressen durch ein Botum des Parlaments zu verhüten, seine Entlassung eingereicht. Der König ersuchte das Kabinett, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig auf dem Posten zu bleiben. Die Kammer vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

— In Sampierdarena bei Genua, wo im vorigen Jahre Kaiser Friedrich bei seiner Heimreise nach Deutschland das letzte Zusammentreffen mit König Humbert hatte, wird der zur bleibenden Erinnerung an dieses Ereignis errichtete Denkstein am nächsten Sonntag feierlich enthüllt werden.

— Der Magistrat von Genua trifft Vorbereitungen zu der vierhundertjährigen Feier der Entdeckung von Amerika und wird den Marineminister ersuchen, einen der neuen Kriegsdampfer an dem Jubelfesttage auf den Namen „Christoph Columbus“ taufen zu lassen.

Großbritannien. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat am Dienstagabend mit den Prinzessinnen-Töchtern die Rückreise von London nach Deutschland angetreten. Die Königin Viktoria geleitete die Kaiserin zum Bahnhofe, wohin sich die Majestäten in einem offenen Wagen begaben. Auf dem Perron war eine Ehrenkompanie der schottischen Garde aufgestellt. Zur Verabschiedung waren die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern und andere Mitglieder der königlichen Familie, sowie der deutsche Botschafter und der griechische Gesandte erschienen.

Rußland. Der russische Finanzminister Wischnegradski und die Vertreter einer französisch-belgisch-holländischen Finanzgruppe unterzeichneten vorgestern in Brüssel eine neue russische Konversions-Anleihe im Betrage von 700 Millionen Franken.

— Nach einer Meldung aus Batum traf gestern dortselbst die aus 6 hohen Würdenträgern bestehende Gesandtschaft des Emir's von Buchara ein, welche dem Kaiser ein Dankschreiben des Emir's für den Bau der Eisenbahn durch das Chanat Buchara und reiche Geschenke überbringt. Heute erfolgt die Weiterreise nach Petersburg.

— Nach der „Polit. Korr.“ unterhandelte die russische Regierung mit dem Engländer Canning, der gegenwärtig in Petersburg weilt, über die Einführung eines Magazingewehrs; probeweise erhielten schon Infanterie und Jäger in verschiedenen polnischen Garnisonen diese Gewehre.

China. Die Vermählung des Kaisers von China hat am 25. Februar in Peking unter großem Pomp stattgefunden.

Vermischtes.

* In voriger Woche beendete der Führer des Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Julda“, Kapitän Ringl, seine hundertste Reise über den Ozean als Führer transatlantischer Dampfer. Aus Anlaß dieses nicht gerade häufigen Ereignisses hatten alle in Bremerhafen liegenden Lloyd-Dampfer geslaggt. Seit 1868 im Dienste des Norddeutschen Lloyd, hat der Jubilar vom Jahre 1878 an mit den Dampfern „Köln“ und „Habsburg“ verschiedene Reisen nach La Plata und Brasilien, mit der „Donau“ Reisen nach New-York gemacht und ist seit 1885 Führer des Schnelldampfers „Julda“. Als solcher hat er sich durch Mut und Entschlossenheit in zwei besonderen Fällen ausgezeichnet, indem er einmal am 14. März 1886 die Rettung der Besatzung und der Reisenden des

englischen Dampfers „Oregon“ und sodann am 9. Dezember 1886 die Rettung der Besatzung des Dartmouther Volksschiffes „Luise M. Fuller“ bewirkte.

* Ein interessanter Prozeß kommt demnächst in Halle zur Verhandlung. Ein junger Landwirt bei Gräfenhainichen bewirbt sich um die Tochter eines vermögenden Bewohners dortiger Gegend. Die Ehe kommt zustande und zwar unter der Bedingung, daß der Vater seiner Tochter eine Mitgift von 15 000 M. bar vererbt. Da dies nicht geschehen, hat der junge Ehemann gegen seinen Schwiegervater Klage auf Zahlung jener 15 000 M. angestrengt. Letzterer läßt nun den Einwand erheben, daß derartige Verprechungen nur Giltigkeit haben können, wenn solche schriftlich seien und bitte er um Abweisung der Klage.

* Der Mörder Dauth ist am 23. Februar früh 7¼ Uhr in Hamburg hingerichtet worden. Er hatte vorher das Abendmahl genommen. Als er abgeführt wurde, war er vollständig gefast. Ruhig hörte er die Vorlesung des Todesurteils an und stieg sodann die zehn Stufen zum Schaffot hinauf, worauf die Exekution mittelst der Guillotine geräuschlos in wenigen Sekunden erfolgte.

* In einer Fabrik zu Bruchsal wurden dieser Tage einem Säger beide Beine und ein Arm abgerissen. Der Unglückliche starb sofort. Als dann die Polizei über den Fall Erhebungen machte, wollte ein Oberpäper den Hergang beschreiben, wurde aber auch von der Säge erfaßt, so daß ihm das linke Bein oberhalb des Knies abgetrennt wurde. Sein Wiederaufkommen ist zweifelhaft.

* Bei Tische gab in einer Erfurter Familie der Großvater der ¼ Jahre alten Enkelin Linsen zu essen. In einem unheilvollen Moment wurde das Kind zum Lachen gereizt, sodaß einige Linsen in die Luftröhre kamen. Bevor der Arzt herbeikam, war der Tod schon eingetreten. Der Schmerz der Eltern, welche ihr einziges Kind verloren haben, ist unbeschreiblich.

* Ein Tuchmacher in Forst nahm vor kurzem an sich eine Hühneraugenoperation mittels eines Taschenmessers vor, wobei er das Unglück hatte, zu tief zu schneiden. Es trat infolgedessen eine starke Blutung ein. Nach kurzer Zeit war der Brand in der wunden Zehe. Nach dem Krankenhaus überführt, wurden demselben drei Zehen abgenommen. Man glaubte, dem Brande Einhalt gethan zu haben, doch verstarb der vor einigen Tagen noch kerngesunde, rüstige Mann an Entkräftung.

* So stark wie in den verfloßenen drei Tagen ist der Schneefall im Harze diesen Winter noch nicht gewesen; ganze Mauern von Schnee erheben sich und von hohen Bäumen sieht man nur die Spitzen aus dem Schnee hervorragen. Selbstverständlich leidet das Wild große Not, obwohl viele Futterplätze eingerichtet sind. Die Strecke Halberstadt-Blankenburg und die Harzbahn sind wieder eingefroren; seit Sonnabend abend müssen Postschlitten wieder das Nötige befördern.

* Ein gräßliches Verbrechen wurde dieser Tage, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, in Galata begangen. Ein in einer dortigen Bäckerei beschäftigter junger Grieche von nicht viel über fünfzehn Jahren hatte den Hauptgewinn der Türkenlose im Betrage von 300 000 Francs gezogen. Nachdem er sich bei der Ottomanbank seines Glücksalles vergewissert hatte, kehrte er in seine Werkstätte zurück, wo er von dem Ereignisse Mitteilung machte. Der Besitzer der Bäckerei und die übrigen Gesellen faßten daraufhin den Plan, sich das Los anzueignen, und führten ihn derart aus, daß sie den armen Jungen knebelten und sodann in den Backofen warfen, wo er zu Asche verbrannte. Am nächsten Tage präsentierte der verbrecherische Bäcker die Promesse bei der Ottomanbank, aber der Beamte erinnerte sich zufällig, daß am Vortage eine andere Person dagewesen war; er forschte nach, der Bäcker verwickelte sich in Widersprüche, was zu seiner Verhaftung und zur Entdeckung der grauenhaften That führte.

* Aus London, 28. Februar, wird telegraphiert: Auf der Trunkeisenbahn bei St. George stürzten drei Wagen eines Schnellzuges den steilen Damm herab, wodurch gegen 35 Personen getötet worden sein sollen.

* Verdaulichkeit einiger Käsesorten. Käse ist mäßig genossen, ein wichtiges Nahrungsmittel und für die Volksnahrung warm zu empfehlen. In keinem andern Nahrungsmittel wird das Eiweiß für einen gleich niedrigen Preis geboten. Man kann annehmen, daß magerer deutscher Käse ungefähr

die vierfache Menge verdaulichen Eiweißes enthält, wie eine für denselben Preis erhältliche Menge mageren Rindfleischs. Wenn trotzdem der Käse von vielen Leuten wenig oder gar nicht genossen wird, so hat dies zum Teile seinen Grund darin, daß man dieses Nahrungsmittel für schwer verdaulich hält. Hierüber hat nun v. Klenze interessante Versuche vorgenommen, indem er die verschiedenen Käseproben einer künstlichen, der natürlichen möglichst ähnlichen Verdauung unterwarf, worüber er in der „Milk-Ztg.“ eingehend Bericht erstattete. Untersuchungen wurden Allgäuer, Emmenthaler, Romadour, gewöhnliche Handkäse, echter Emmenthaler, Cheddar, Roquefort, alter magerer Schweizerkäse, Brie, handelsreifer Edamer, Neuschotel und reifer magerer Schweizerkäse. v. Klenze schließt aus seinen Versuchen, daß die Vollständigkeit der Verdauung keineswegs allein von der Zusammensetzung, sondern in erster Linie von dem Reifezustand abhängig ist. Den Magerkäsen wird dadurch ihre Stellung als eiweißreichstes und dabei gut verdauliches Nahrungsmittel vollständig gewahrt. Gut ausgereifter Käse steht demnach den am besten ausgenutzten Nahrungsmitteln, Fleisch und Eiern, an Verdaulichkeit mindestens gleich und wird dadurch zu einem überaus wertvollen Nahrungsmittel.

Feindliche Mächte.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Ihre Seele war aber fern; ihre Gedanken schweiften teils hinüber in die Heimat, teils hasteten sie an dem kranken Vater ihres Bögling's, den sie in so entsetzlichen Händen wußte.

Wäre Lüde für sie nicht weiter als der Mann ihrer Schwester gewesen, hätte sie ihn nicht glühend geliebt, sich wieder geliebt gewußt, sie hätte keinen Augenblick geschwankt, ihm, dem vortrefflichen Arzte, das Unheil des Hauses anzuvertrauen und ihn zum Beistande für den Unglücklichen herbeizurufen. So aber konnte dies nicht geschehen!

Lüde mußte für sie tot sein; jede Annäherung an ihn, selbst unter bewandten Umständen, war unmöglich.

Bei dem Abgange nach Tharandt hatte sie sich gelobt, den Kranken nicht vollständig aus den Augen zu verlieren.

Sie nahm sich vor, oft unerwartet nach Dresden zu kommen, um möglichen Angriffen der Rätin und Pöllners gegen den Wahnsinnigen entgegenzutreten, und sie hatte es auch bisher, trotz des Jornes der Dame, ausgeführt. Jede Woche fuhr Else ein- auch zweimal mit Tony, die immer den Tag, der sie zum Vater führte, herbeisehnte, nach Dresden.

Gewöhnlich ganz unerwartet erschien Tony vor der Mutter, die natürlich dem eigenen Kinde den Eintritt nicht verweigern konnte, auch hatte Else die Genugthuung, aus Tony's Munde zu hören, dem Vater ginge es viel, viel besser.

Else selbst fand keine Gelegenheit, mit dem Rat zu sprechen; man wußte ein Begegnen des jungen Mädchens mit dem Kranken zu verhindern, da man den günstigen Einfluß, den Else ausgeübt hatte, fürchtete. An ihre Angehörigen schrieb sie selten, obgleich es sie oft mit Gewalt dazu trieb, — sie wollte sich an den Gedanken, ihnen fern zu bleiben, gewöhnen.

Die Rätin Hollmeier hätte gern die junge Gouvernante ihrer Tochter verabschiedet, allein das Kind bedurfte einer sorgfältigen Hüterin, und sie wußte aus Erfahrung, wie schwer es war, für Tony jemanden zu finden, der es verstand, sie richtig zu behandeln, — und dann war sie ja größtenteils in Tharandt, und noch drängte die Zeit nicht zum Handeln, da die Genesung des Rates sehr problematisch war.

Ihrem Prinzipale getreu, daß Else jetzt schon Wochen lang verfolgte, war sie auch heute nach Dresden gefahren. Ein Gefühl der Ungeduld, das sie sich nicht zu erklären vermochte, hatte sie dahin getrieben.

Raum war sie in ihr Zimmer getreten, kaum war Tony zum Vater geeilt, der sie liebevoll an sich drückte, da ertönte die Hausglocke.

Else hörte ihren Namen nennen; eine ihr bekannte Stimme bat um Erlaubnis, Fräulein Bertram begrüßen zu können, und wenige Minuten später trat Vormann, dem sie hocherrösend entgegenging, in ihr Zimmer.

Es ist ein wunderbares, seliges Gefühl, wenn man längere Zeit in der Fremde, unter Fremden gelebt, plötzlich ein bekanntes Gesicht vor sich zu

sehen, eine bekannte Stimme aus der Heimat zu hören. Wie mit einem Zauberschlage wähnt man sich in die Heimat versetzt; man sieht vor seinen Augen die Bilder der Vergangenheit aufgerollt.

Essens Augen waren ein treuer Spiegel ihrer Empfindungen.

Vormann, der Freund Lüdtkes, der Arzt Mariens, mit dem sie am Bette der Schwester vereint gefort hatte, stand vor ihr, brachte ihr Grüße von ihr, von ihm.

Einen Augenblick glaubte sie, die ganze qualvolle Vergangenheit sei nur ein schwerer Traum gewesen, ihre Augen leuchteten auf; ein strahlendes Lächeln flog über ihren Mund, als sie dem jungen Manne warm die Hand entgegenstreckte.

Vormann mißverstand die Bewegung Esses nicht. Er deutete sich das frohe Erschrecken des holden Mädchens nicht zu seinen Gunsten. Wem es galt, lehrte ihm sein klarer Verstand. Sie sah in ihm nur den Freund.

Lächelnd stand er ihr einen Augenblick gegenüber, ihre Hand in der seinen haltend, und erst als sie Herrin ihrer Gefühle geworden war, als sie Worte der Begrüßung gefunden, sagte er:

„Fräulein Else, freuen Sie sich denn wirklich ein wenig, mich zu sehen? Gilt es auch dem Menschen selbst oder nur den Erinnerungen an die Heimat?“

Else errödete.

„Beiden, bester Doktor, erwiderte sie leise. „Doch“, fuhr sie lebhaft fort, „erzählen Sie mir, wie es den Meinen geht, ob sie der armen Else noch gedenken. Wie gehts Marie? Wie,“ setzte sie zögernd hinzu, „ihrem Manne? Was führt Sie nach Dresden?“

In kurzen Worten teilte der junge Mann ihr die Veranlassung seiner Reise mit, natürlich ohne ein Wort über seine Absichten in Bezug auf sie selbst zu erwähnen.

Else hörte aufmerksam zu. Immer heiterer wurde ihr Blick; ein heller, freudiger Gedanke mußte ihr Gehirn durchsuchen; denn als Vormann seine Mitteilung schloß, sprang sie auf, das Rot der Freude färbte ihre Wangen und ihre beiden kleinen Hände ihm entgegenstreckend, rief sie: „Doktor, Sie sendet Gott! Sie sind durch seine weise Fügung hierhergekommen! Sie selbst werden es anerkennen müssen,“ und als Vormann erstaunt, fragend sie anblickte, eilte sie auf die Thür zu, verriegelte sie, setzte sich dann dicht neben den jungen Mann und flüsterte ihm eifrig die Erzählung jener Dame und was sie selbst im Hause erlebt, was sie bis jetzt gethan, um dem Unglücklichen zu helfen, ins Ohr.

Der junge Arzt lauschte gespannt ihren leisen, raschen Worten; als sie zuletzt die Befürchtung aussprach, der Rat könne durch die Tücke seiner Gattin und deren Helfershelfer von neuem in tieferen Wahnsinn fallen oder ein Opfer ihrer grenzenlosen Habgucht werden, nur schnelles Losreißen aus den jetzigen Verhältnissen, nur die Entfernung aus dem Hause, von der nichtswürdigen Frau könne vielleicht noch nützen, ihn retten, — da sprang der junge Arzt auf; seine Gestalt hob sich, seine Augen leuchteten, der Ausdruck des festen, unumstößlichen Willens sprach aus seinem blassen Gesichte, und indem er Essens Hand innig drückte, sagte er:

„Dank, Fräulein Else, für Ihr Vertrauen! Machen Sie es möglich, daß ich den Unglücklichen sehen, sprechen kann! Verhält es sich, wie Sie sagen, ist nur noch ein Funke von Verstand in ihm und die Möglichkeit, ihn herzustellen, vorhanden, dann, ich verspreche es Ihnen, werden den Nichtswürdigen ihre Rationationen nicht glücken! Suchen Sie bis morgen — nein, das ist zu lange — bis heute nachmittag ein Mittel, um mich, ohne Aufsehen, dem Kranken zu nähern. Er hat Vertrauen zu Ihnen; kloßen Sie es ihm zu mir ein; das andere findet sich. Auf Wiedersehen in wenigen Stunden!“

Else befand sich in grenzenloser Aufregung. Was sie sich, seit sie hier war, so innig gewünscht, Rettung für den unglücklichen Vater ihres Lieblings, Rettung durch sie, konnte vielleicht in Erfüllung gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Marktpreise in Chemnitz vom 27. Februar.

Weizen	9 M 10 S bis 10 M 40 S
Roggen	7 M 65 S = 8 M 25 S
Braugerste	8 M 10 S = 9 M 25 S
Gerste	— = — = — = 50 Ko.
Hafer	7 M 40 S = 7 M 70 S
Kartoffeln	2 M 80 S = 3 M 30 S
Butter	2 M — = 2 M 70 S = 1 Ko.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 28. Februar. Auftrieb: 49 Rinder, 329 Land Schweine, 70 ungarische Schweine, 311 Kälber, 100 Hammel. Das Rindergeflügel war langsam, das Schweine- und Hammelgeflügel mittelmäßig und das Kälbergeflügel gut. — Preise: Rinder: 1. Qual. 52-55 M. und 2. Qual. 44-50 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine: Landschweine: 53-55 M. und ungarische Schweine 53 bis 54 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. — Kälber: 100 Pfund Fleischgewicht 21-53 M. — Hammel: 100 Pfund Lebendgewicht 58-30 M. — Von Montag, 4. März d. J. ab, beginnen die Schlachtviehmärkte im hiesigen Schlacht- und Viehhofe früh 7 Uhr.

Stadtbibliothek
geöffnet Sonntag vorm. von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
Montag abend von 8 Uhr an Leseabend.
Der Stadtbibliothek gingen zu durch Verkauf:
Illustrirte Zeitung von J. J. Weber, Leipzig und Berlin. Nr. 2379 bis mit 2382 des 92. Bandes.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag Invokavit, den 3. März 1889.
Allgem. Beichte u. Kommunion früh 8 Uhr. Hr. Hilfsgeistlicher Thiele.
Vormittags 9 Uhr predigt Hr. Dial. Jäger über Pred. Sal. 7, 3-5.
Nachmittags 6 Uhr predigt Hr. Pastor Wolf über Luk. 18, 31-43.
In Wipischdorf früh 9 Uhr Fastengottesdienst. Hr. Pastor Wolf.
Wochenamt: Hr. Dial. Jäger.
Donnerstag abends 8 Uhr Missionsbetrachtung Hr. Pastor Wolf.

Getaufte: Karl Arthur, F. H. Schönherr, Strpfrw. u. Fabrikarb. S. — Georg Kurt, F. D. Großmanns, Güterbodenarb. S. — Marie Anna, K. H. H. Franz, Web. T. — Anna Frieda, F. A. Müllers, Web. T. — Max Theodor, D. H. Uhligs, Konditors S. — Anna Martha, F. A. A. Groß, Korbm. T. — Paul Richard, der A. T. Mauerberger unehel. S. — Schl. - Porjchen dorf: Fanny Luise, K. L. Berners, Zimmerm. T. — Karl Walter, K. E. Uhligs, Strpfrw. S. — Ernst Albert, C. D. Beiers, Strpfrw. S. — Wipischdorf: Anna Marie, der L. A. Vogel unehel. Zwill. T.

Verdigte: G. B. Wüstner, anj. Tuchmachermstr., 36 J. 7 M. 15 T. — A. A. Schmidt, weil. S. M. Schmidts, Webermstr. u. Schieferl. j. T., 23 J. 1 M. 11 T. — C. B. Dentsch, Tapez. einz. S., 9 M. 16 T. — Schl. - Porjchen dorf: F. W. Großmann, Strpfrw. u. Fabrikarb., 71 J. 11 M. — Gornau: H. H. Hengits, Strpfrw. j. S., 1 J. 9 M. 2 T. — Der A. M. Buschmann unehel. T., 12 T.

Am Sonntag Invokavit, 3. März 1889, werden kirchlich aufgeboten:

Richard Paul Reuhäuser, Schneidermstr. hier, Adolf Robert Reuhäusers, anj. B. u. Schneidermstrs. hier, ehel. S. und **Cristine Pauline Wolf,** Johann Paul Wolfs, Guttsbes. in Großholbersdorf, ehel. T.

Friedrich Julius Seidler, Handarbeiter hier, Friedrich Julius Seiders, anj. B., Strumpfrw. u. Wahnhofswächt. hier, 4. ehel. S. und **Anna Thella Schubert,** weil. Gottlob Friedrich Wilhelm Schuberts, anj. C. und Strumpfwirkerstrs. in Krumhermersdorf, hinterl. 4. ehel. T., 3. Jt. hier.

Schwarze Seidenstoffe v. Mf. 1.25 bis 18.65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. f. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Jedermann verlange durch Postkarte von der Verlags-Expedition von **Alexander Wiede, Chemnitz, den Anfang des im März im „Sächs. Landes-Anzeiger“** beginnenden Sensations-Romanes: **„Geheime Mächte“.**

Einige Arbeiterinnen erhalten dauernde Beschäftigung bei **König & Müller.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Schneider** zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Ernst Graupner,** Schneidermeister, Brühl 297.

Melpner = Lehrling gesucht bei **Rich. Weigel,** Albertstraße.

Ein ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen** wird für sofort oder 1. April zu mieten gesucht Königsplatz 253.

Ein älterer, routinierter Kaufmann, in gerichtlichen und außergerichtlichen kaufmännischen Arbeiten **erfahren,** mit Abschlüssen von Büchern und Rechnungswerken, Aufnahme von Inventuren in behördlich vorgeschriebener Weise vertraut, empfiehlt sich unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und bittet Offerten niederzulegen unter **B. Z. 65 „Invalidendank“ Chemnitz.**

15000 Mk. werden auf Hypothek bis Mitte Mai zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

12-1500 Mark Kaffengelder von der Begräbniskasse der Weber-Jnning werden **am 15. Mai a. c.** weiter verliehen durch **H. Martin.**

Eine Parterrewohnung mit verschließbarem Keller und verschied. anderem Zubehör ist zu vermieten **Langestr. 123, 1 Tr.**

Drei bewohnbare tapezierte Zimmer, ein großer Kamin, Küche und eigener Vorsaal, alles neu vorgerichtet, jener Speisekammer, zwei Bodenkammern und Keller **sind für 80 Thaler am 1. Mai zu vermieten** **Königsstraße 108 I. rechts.**

Veränderungshalber 1 Kästnerischer **Geldschrank** für M. 150.—, 1 Singer-Nähmaschine für M. 40.— **sofort zu verkaufen.** Beide Gegenstände in **bestem Zustande.** Näheres bei **Herrn Haasenstein & Vogler, Zichovau, Langestraße.**

Bäckerei = Verkauf. Eine neugebaute **Bäckerei** ist veränderungshalber bei wenig Anzahlung **billig zu verkaufen.** **Krumhermersdorf. K. Beyer.**

Eine noch neue **Strickmaschine,** 36 cm breit, mit verstellbarer Kurbel und einem Offenstrickapparat, ist veränderungshalber **billig zu verkaufen.**

Auf obengenannter Maschine kann man glatte **Längen, fertige Strümpfe,** sowie glatte **Unterhosen ohne Naht** im Bein anfertigen. Auch können **Patent-Längen** und **Patent-Unterhosen** angefertigt werden. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Eine **Oberstube** mit **Alk., Küche u. Zubehör** steht zu vermieten u. bald zu beziehen **Albertstr. 35.**

Ein gutes Buch.
„... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“ — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Erklärung!!!

Wir erklären, um mehrfachen Anfragen zu begegnen, daß wir mit der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden (Agitator bez. Vertreter ist Gen.-Sekr. v. Langsdorff), deren erster **unkorrekter** und **höchst ungünstiger** Geschäftsabschluß (Zeitraum 1 1/2 Jahr) eine **Unterbilanz** von M. 28 122.75 nachweist, **nicht identisch** sind und nicht wünschen, mit derselben verwechselt zu werden.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Die General-Direktion: Roemer.

Vaterländische bezahlte:
an Schäden abz. **Erlös** pro 1887/88 M. 26 978.75
oder nur **48%** der Prämien-Einnahme.
Vermögensstand:

am 1. Januar 1889 M. 28 122.75 **Schulden**,
von den Versicherten zu decken.

Agenten werden fortgesetzt und an jedem Orte durch die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden angestellt. Statut, Prospekt, Rechenschaftsbericht werden postfrei zugesandt.

Sächsische bezahlte:
an Schäden abz. **Erlös** pro 1888 M. 529 860.16
oder über **77%** der Prämien-Einnahme.
Vermögensstand:

am 1. Januar 1889 **Netto** M. 272 119.98
in bar, Effekten etc., für Schäden reserviert.

Mecklenburgische Lebensversicherungs-Spar-Bank in Schwerin.

Hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die **Haupt-Agentur** für Zschopau und Umgegend

Herrn **F. Wm. Jentsch**

dieselbst übertragen.

Leipzig, den 28. Februar 1889.

Der Generalbevollmächtigte und Oberinspektor.
Julius Helff.

Die ersten Neuheiten
für die
Frühjahrs-Saison
in
Regen- und Promenaden-Mänteln, Jacketts
und
Trikot-Tailen
sind in überraschender Auswahl eingetroffen.

Richard Schlesinger,
Chemnitz, Königstrasse 8.

Auf die stets wechselnde Ausstellung in den Schaufenstern mit gleichmäßig billigen unbedingt festen Verkaufs-Preisen wird besonders aufmerksam gemacht.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit von § 8 und 9 der Statuten in der Ausschussitzung des **Vereins zu Rat und That** vom 27. Februar d. J. in das Amt von **Bezirksvorstehern** Herr Strumpfwirkermeister Wilhelm Dittrich (Nr. 439) **neu-**, und die Herren Ehr. Gotthilf Müller, Heinrich Preißler und Eduard Weigelt **wiedergewählt** worden sind, erfolgt nun die Armenpflege des Vereins nach folgenden Bezirken durch beiverzeichnete Herren Bezirksvorsteher:

in Bezirk I (Hausnummer 1-73)	durch Oberlehrer Heydel,
" II (" 74-146 B)	" Hermann Köhler,
" III (" 147-234)	" R. Emil Fiedler,
" IV (" 235-293 und 634)	" Bürgereschullehrer Klische,
" V (" 294-345)	" Louis Rößch,
" VI (" 346-394)	" Eduard Weigelt,
" VII (" 395-449)	" Wilhelm Dittrich,
" VIII (" 450-478)	" Bruno Ehrlich,
" IX (" 479-499)	" Hermann Weber,
" X (" 501-512, 545-568)	" Moritz Worf,
" XI (" 513-544)	" Heinrich Preißler,
" XII (" 569-595)	" Christian Gotthilf Müller.

Alle **Gesuche** um irgendwelche Unterstützung bittet man, nicht an den Vorsitzenden des Vereins, als vielmehr an **denjenigen** der **vorgenannten Herren Bezirksvorsteher** zu richten, in dessen Bezirk der Unterstützungsbedürftige wohnhaft ist.

Zschopau, den 28. Februar 1889.

Der Vorstand des Vereins zu Rat und That.

R. S. Wolf, P. Vorf. G. Gentschel, Kassierer. Schröter, Schriftführer.
Emil Lange, stellv. Vorf. Höfer, stellv. Schriftführer.

Gerichte Gemäße
von **Zinn und Blech**
empfiehlt billig
Rich. Weigel.

ff. dünnchalige süße Apfelsinen,

a Pfund 25 Pfg.,
empfiehlt August Geh.

Möbel-Fabrik und Lager
Tapezierer-, Dekorations- und Tischler-Werkstatt
Curt L. Lehmann
Chemnitz
innere Klosterstrasse No. 7.
Fernsprechstelle 435.

Grösstes Möbel-Magazin.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für
Händler und Private.

Lorbeerkränze

von 50 Pf. an, **Mooskränze** von 40 Pf. an,
Bouquets von 50 Pf. an hält stets in größter
Auswahl vorrätig, sowie alle **übrigen Sachen**
billigst in **Dähnes Gärtnerei.**

Großes Lager in **Konfirmanden-**
Anzügen, Herren- u. Knaben-An-
zügen, fertigen Betten, Jagd-
westen, Arbeitshosen (beste Qualität) in
Zeug, Gurt und englisch. Leder, gute Ware, billige
Preise, bei

Joh. Fischer.

NB. **Anzüge** nach Maß schnell und prompt.

CACAO-VERO.
entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis pro 1/2, 1/4, 1/8 = Pfd.-Dose
850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben bei
Rob. Lieberwirth,
Moritz Rühle
(Albin Graupners Nachfolger),
Georg Vollmer, Drogist
und
August Gey.

Russisch Brot, feinstes Theegebäck, u. bester entöltter Kakao

von **Rich. Selbmann, Dresden.**
Lager: **Aug. Kluge, Wischdorf.**
Bernh. Müller, Zschopau.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Selbstucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Nierenleiden. — Preis à Fl. f. Gedr.-Kw. 80 Pf. Doppelst. Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremator** (Wahren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein **GEHEIMNISSEL**. Die Behauptung, sie seien in der Gedr.-Kw. angegeben. (60 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In Zschopau bei Apoth. **M. Scharf.**
Flöha " " **Ferd. Kriebel.**
Hauptdepot für Sachsen in Leipzig
Engel-Apotheke.

Alle Sorten Wagen und Gewichte in Eisen und Messing

empfehlte zu billigsten Preisen

die Eisenwarenhandlung von
Theod. Wagner, Königstr. 79.

Chemnitz. Deutscher Kaiser Chemnitz.

vornehme
Wein- und Bierstube
im neubauten Kasino
Theaterstrasse No. 4

hält sich dem geehrten Chemnitz besuchenden Publikum bestens empfohlen.
Elektrische Beleuchtung, Centralheizung, beste Ventilation.
Extra Speise- und Spiel-Zimmer mit Billard.
Grosse Auswahl von Zeitungen.
Münchener Pschorr-, Pilsner Aktien- und Chemnitzer Schloss-Lagerbier,
vorzügliche Weine aus der Kellerei der Kasino-Gesellschaft.
Grosse gewählte Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Anerkannt guten Mittagstisch.
Hochachtungsvoll
Richard Feiste,
seither Wirt im Johannisgarten und der Kasino-Gesellschaft.

Glacé-, seidne und Zwirn-Handschuhe

schwarz und bunt, 1-4 Knöpfe, für Herren, Damen und Konfirmanden, empfiehlt zu billigem Preis

Albin Schöne, 12 Neumarkt 12.

**Billigste und beste Bezugsquelle für
Handelsleute.**

Alfred Becker, Chemnitz

Holzmarkt No. 16. vorm. C. E. Hanewald Marktgässchen-Ecke.

empfehlte in grossartiger Auswahl:

- Bett-Einlagen,** Wachstuch-Decken,
- Sofa-Decken, Rouleaux,
- Gummi-Schürzen,** Tisch-Decken,
- Stuben-Decken, Pferde-Decken.

Kinderwagen-Decken.

Sofa-Bezüge in Halb- und Ganzwolle.

Musterkarten hiervon, sowie von Tapeten, kostenfrei.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Nur gegen Baar.

Reibücher stehen an meiner Casse zur Verfügung auf welche am Jahresschlusse je nach Umsatz Rabatt gewährt wird.

Alfred Becker, Chemnitz

Holzmarkt No. 16. vorm. C. E. Hanewald Marktgässchen-Ecke.



Lamperts Plaster amtlich geprüft —
konzessioniert und weitberühmt — in Schachteln zu
25 und 50 Pfennigen. Mit nebenstehender Schutzmarke
und der grünen Gebrauchsanweisung ausdrücklich zu verlangen
und zu beziehen aus den Apotheken in Zschopau, Wald-
heim, Flöha u. s. w.

Spitzwegerichsaft,
für Husten und Heiserkeit das Beste,
empfang frische Sendung

August Geh.

Kohlen-Geschäft

von

Wilhelm Morgenstern, Marienberg.

Verkaufe täglich vorzügliche Qualität Braun-
kohlen, à Ctr. 40 Pf., aus meiner Niederlage
Bahnhof Marienberg.

Rein ausgelesene

weiße u. Zwiebelkartoffeln

sind zu verkaufen bei

Fleischer Becker, Langestraße.

Hochfeines Flaschenbier

verkauft billigst

Heinrich Meißner, Biesenstr. 542.

Frish geräuchertes Fleisch

von jungen Landscheinen und sehr gute
Schinken empfiehlt

Friedrich Günther, am Markt.

Heute Sonnabend früh wird ein fettes

Schwein verpfundet,

Fleisch à Pfund 56 Pfg., Wurst 68 Pfg.

Anton Seeger, Biesenstraße 551.

Heute Sonnabend wird eine

Kuh verpfundet,

à Pfund 40 Pf.

Johannisstr. 413.

Sonnabend den 2. März wird ein junges

Schwein verpfundet,

Fleisch 55 Pfg., Wurst 65 Pfg.

Heinrich Rudolph, Mühlweg.

Heute Sonnabend von früh 9 Uhr an

warme Knoblauchwurst und

Würstchen

empfehlte

Hugo Straube,
am Markt.

Alle die Herren, die sich unterzeichnet haben zur
Gründung eines Wahlvereins,
werden freundlichst ersucht, **Sonntag den
3. März nachm. 4 Uhr im Gasthof zum
goldnen Stern** (Gesellschaftszimmer) wegen
Besprechung und Vorlegung der Statuten sich
einzufinden.

Die unterzeichnete Feuerwehr fühlt sich veran-
laßt, der Firma: **Sächsische Nähfabrik** (vormals R. Heydenreich) in Wilschdorf
für die gütigst überreichte Spende von 40 Mark
infolge geleisteter Hilfe beim Brande am 16. No-
vember 1888 ihren wärmsten Dank hierdurch aus-
zusprechen.

Waldkirchen, am 28. Februar 1889.

Die freiwillige Feuerwehr.
Edwin Seeger, Optm.

Für die zahlreichen Beweise ehren-
der und aufrichtigster Teilnahme beim
Tode ihres teuren Gatten sagt nur
hierdurch **allen tiefempfundenen
Dank**

die trauernde Gattin

Linda verw. Wüstner,

zugleich im Namen der übrigen

Hinterbliebenen.

Zschopau, den 28. Februar 1889.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Tochter,
kann ich nicht unterlassen, ihren werten Mitarbei-
tern für das wertvolle Geschenk, sowie allen
Freunden für die liebevollen Gaben bei ihrem
Begräbnis, ebenso auch den Herren, welche die
Teure freiwillig zu Grabe trugen, meinen herz-
lichsten Dank darzubringen.

Berwitwete **Schmidt,**
nebst Hinterlassenen.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, werten Gönnern und Freunden anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage

Herzogs Restauration

käuflich übernommen habe. Ich bitte, das dem Herrn Herzog entgegengebrachte Wohlwollen auch mir angedeihen zu lassen. Ich werde bemüht sein, mich mit ihrem Besuche beehrende Gäste stets auf das Beste zu bedienen.

Zschopau, den 1. März 1889.

Hochachtungsvoll

Franz König.

NB. Unter bestem Danke für den meinem verstorbenen Vater stets zu teil gewordenen zahlreichen Besuch bitte ich, das demselben gezollte Wohlwollen auf Herrn König zu übertragen.

Herzog.

Geschäfts-Berlegung.

Erlaube mir hierdurch einem geehrten Publikum von Zschopau und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seither hier bestehendes

Cigarren-Geschäft

nach Langestraße Nr. 50 in das Haus des Herrn Ferd. Schöne verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte wohlwollende Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch in meiner neuen Wohnung zu teil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Carl Heyne.

Geschäfts-Gröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Zschopau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Altmarkt 139, ein

Flaschenbier-Geschäft

errichtet habe und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Zschopau, den 1. März 1889.

Achtungsvoll

Otto v. Ohlen.

Zum Versand kommt in 1/2-Liter-Flaschen:

Einfach, Lager- u. Bayrisch Bier aus der Brauerei **Waldschlößchen-Silbersdorf**, sowie auch **ff. Culmbacher.**

Einladung.

Künftigen Sonntag den 3. März findet im Deutschen Hause eine

Gesangaufführung des Seminarchors

unter Leitung des Herrn Oberlehrer Höpner statt.

Zur Aufführung gelangen u. a. Mirjams Siegesgesang von F. Schubert, Lieder für gemischten Chor von Schumann und Hauptmann, Volkslieder und als Zwischensätze einige Klavierstücke.

Anfang punkt 4 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Der Ertrag geht der hiesigen Kinderbewahranstalt zu gute. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein die Seminardirektion.

Gasthof zur Kage, Golenau.

Montag den 4. März 1889

Subskriptions-Maskenball.

Einlaß 1/8 Uhr.

Demaskierung 10 Uhr.

In Erwartung, daß die hochgeehrten Herrschaften unser Unternehmen kräftig unterstützen werden, zeichnet

hochachtungsvoll

Das Komitee.

Der Zutritt ist nur im Kostüm oder Ballanzug gestattet.

Bruno Arnold,

Zahnkünstler aus Frankenberg, empfiehlt sich zum Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse. Plombierungen, Operationen, Zahnreinigen etc. etc.

Jeden Montag zu sprechen von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr Altmarkt No. 70 I, Zschopau.

Vorzügliche Erfolge!

Kinder nach Vorschrift ernährt mit Timpe's Kindernahrung* gedeihen blühend.* Pakete à 80 und 150 Pfg. Prospekte gratis bei Aug. Goy.

Roggenschüttenstroh, Flegelbruch, wird loyrtweise pr. Kasse nach jeder Bahnstation abgegeben. Näheres unter A. P. 952 „Invalidendank“ Leipzig.

Gut eingebrachtes Wiesenheu ist zu verkaufen. Näheres Langestr. 123, 1 Tr.

100 Centner Heu,
100 " Kunkelrüben,
Kornschütten- und Haferstroh
(Flegelbruch) verkauft
Richard Stephan, Bleichweg.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. N. Jacobs Buchhandlung, Blankenburg a. Harz.

Die Versicherung gegen Erichinen-Gefahr

empfehlte sich zu sehr billigen Prämien. Vertreter: August Stendel, Johannisstraße Nr. 403.

Sonnabend 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. Marie verw. König.

Meinen werten Kunden und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich mein

Fleisch- u. Wurst-Geschäft

in Hause des Herrn Theodor Röber, Johannisstraße, wieder errichtet habe und bitte, mir das bisherige Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Achtungsvoll

Albin Gläser,
Fleischermeister.

Hochfeines

Maft-Rindfleisch, sowie **Schweine- u. Kalbfleisch** empfiehlt

Hugo Straube, am Markt.

Dramatischer Verein.

Heute Sonnabend abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Stern.

D. B.

Turn- Klub.

Heute Sonnabend den 2. März abends 8 Uhr Turnratsitzung im Rosengarten.

Morgen Sonntag den 3. März nachmittags 3 Uhr Hauptversammlung.

Der Vorst.

Zum Fastnachts-Dienstag

Schlachtfest

bei Unterzeichnetem, wozu derselbe hierdurch freundlichst einladet.

Krumhermersdorf.

Theodor Heinig,
Restaurateur.

Neubers Restauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet

Karl Neuber.

Kröners Restaurant.

Heute Sonnabend u. Sonntag

Bockbier, ff. Stoff, aus der Dresdner Waldschlößchen-Brauerei. Stamm: Goulasch und Leber.

Nächsten Sonntag und Montag

großes Bockbierfest.

Es ladet dazu freundlichst ein

Clemens Hengst, Gornau.

Schützenhaus Zschopau.

Morgen Sonntag Tanzmusik (Blasmusik) mit Bratwurstschmaus.

Ergebenst Kühn.

Bahn frei.

Feldschlößchen Zschopau.

Morgen Sonntag Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein

Freyer.

Schlößchen-Borschendorf.

Morgen Sonntag und Fastnachtsdienstag Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein

B. Schierer.

Gasthaus zum Eichhörnchen.

Morgen Sonntag ladet von nachmittags 4 Uhr an zur Tanzmusik freundlichst ein

A. Menz.

Kluges Gasthof Krumhermersdorf.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein

E. Kluge.

Gasthof Hohndorf.

Morgen Sonntag Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein

J. Gerlach.

Gasthof Gornau.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

Louis Schaarschmidt.

